

Der Witz der Woche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An Adalbert

Mein Freund, vorausgesetzt, dass Du einmal nach Washington, der Hauptstadt, fährst, so gehe bitte auch im Weissen Haus vorbei und sage Mr. Truman, dass er uns Schweizern gar nicht unsympathisch sei, und nebenbei erklärst Du ihm, dass von dem Geld, das er uns für die Bombenschäden schulde, erst ein Teil beglichen sei; des Restes harreten wir. Sonst liebten wir ihn numen.

Die Bars in Zürich schiessen wie die (Schimmel-) Pilze aus dem Boden, und Du hast keine Ahnung, was in dieser Art «Vergnügungsstätten» läuft. Man sollte, wenn der Staat zwei Augen hätte, diesen Dschungel einmal roden, denn es ist zweifelsohne heutzutage eine der bedauerlichsten Moden, dass man im Schnaps und lockern Frauenarmen seine Sorgen und darnach sich selbst ersäuft.

Ich muss es ebenfalls bedauern, dass der Bundesrat und der Herr Mutzner stritten. Herr Mutzner kritisierte ihn - mit Recht! Er wusste, was er will, und wollte, was er weiss. Der Bundesrat ist auf dem Glatteis seiner tiefgekühlten Stauseepolitik schon wieder ausgeglitten. Wir wollen unsre Tränen stauen und um baldige Genesung bitten. Der Match des Bundesrates gegen Mutzner steht bei Halbzeit 0:1!

Herr Nicole hat den «Orden Zweiter Klasse» vom Bulgarenvolk erhalten «in Würdigung der Tätigkeit im Kampfe gegen den Fascismus» ... für den Russ. Oh! Möge seine heisse Liebe für die Rechte der Demokratien nie erkalten! Wir andern (wir Fascisten) gönnen, während wir ergriffen still die Hände falten, dem Demokraten 2. Klasse einen Orden 2. Klasse herzlich gern... Dein Freund

Eustachius

Lieber Nebi!

Wie ich in der Zeitung gelesen habe, hat der General de Laffre unsere Rekruten geduzt. Da ich nicht glaube, daß die Rekruten ihm auch du sagen durften, muß ich annehmen, daß er sich als Mensch höherer Ordnung vorkommt. Kannst Du mir sagen, ob es ächt wegen dem ‚de‘ ist, oder von welchem Grad an man sich als so Einer von der höhern Ordnung vorkommen darf? Wenn er mich geduzt hätte, hätte ich ihm in der Antwort natürlich auch du gesagt.

Dein Demokrat.

Es gibt auch weniger hohe Schweizer Offiziere, die es sich zur Regel machen, den Rekruten, besonders wenn er vom Lande kommt, zu duzen, ohne Gegenrecht zu halten. Ob das als Symbol des Vertrauens zur Volksarmee oder als Zeichen der Mißachtung des Bürgers und Individuums zu gelten hat, — darüber zerbrach ich mir schon oft den Kopf. —
Näbi.

Der Witz der Woche

Wie man vernimmt, trägt sich ein Ausschuf des Sicherheitsrates mit dem Gedanken, den Namen Mol-otow in Nei-otow umzuändern. Gründe für diesen Namenswechsel werden interessanterweise keine angeführt.

Karagös

Als unverbesserlicher Optimist hoffe ich immer noch, aus dem tristen Moll-otow werde noch einmal ein Dur-otow. Nebi.

Anschauungs-Unterricht

Der Eisenbahnzug durchfährt die Station Steinen. Der Lehrer begibt sich mit seinen Schülern auf die linke Seite, zeigt mit dem Finger in die Höhe und ruff: «Seht dort, das sind die beiden Mythen, das ist das Wahrzeichen von Schwyz. Kennt noch jemand von Euch ein bekanntes Zeichen vom Orte Schwyz?» — «Jawohl! Das August-Abzeichen, Herr Lehrer!»
Bonzo



«Isch det de Schpengler? Losed Si, Si setted sofort verbycho. 's isch bi eus e furchbari Kabinettskrisel!»

SIE und ER

Manchmal treffen sich zwei Welten, die von links und die von rechts, und die beiden sind nicht selten auch noch beiderlei Geschlechts.

Beide Welten gehen manchmal dann vereint in einen Tanzsaal, Er mit Stolz und Sie mit Scharm, Er rasiert, mit Bügelfalten, Sie mit Locken und bemalten Fingernägeln Arm in Arm.

Und so ist auch dies nicht selten: Wenn man sich dabei gefällt, gelten schließlich beide Welten dann als eine neue Welt.

Doch die neue Welt sieht manchmal anders aus als wie im Tanzsaal. Und am häuslich trauten Herd sieht man Sie kartoffelschälen, Lack und Dauerwellen fehlen, und ihr männlicher Gefährt kommt am Abend, geht am Morgen, hat tagsüber andre Sorgen und die Bügelfalte fehlt ...

Manchmal, manchmal, und nicht selten trennen sich die beiden Welten in der Hitze des Gefechts, weil sie nicht zusammenhalten ohne Lack und Bügelfalten, — Er nach links und Sie nach rechts ...
E. B.